

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 22

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

musste. — Auf diesem Zettel stand: „Geben Sie die An-gelegenheit des Fürsten Gudarow auf. Es ist besser für Sie, weil wir sonst zur Selbsthilfe greifen und Sie un-schädlich machen müßten.“ — Ohne Unterschrift. Nach einem Überlegen schrieb ich auf die Rückseite mit meinem Taschenbleistift: „Was ich tue und lasse, ist meine Sache. Drohungen sind am wenigsten geeignet, mich von meinen Plänen abzubringen.“

Harry Davis öffnete energisch den Mund, als wollte er etwas sagen. Doch dann unterließ er es und begnügte sich mit einer matten Handbewegung.

„Fabelhaft“ flüsterte Dr. Teslan.

Sybill Vane fuhr fort:

„Diesen Zettel legte ich in den Gang vor mein Abteil, schloß die Tür und beobachtete den Gang durch das Fenster von meinem Abteil aus. Nichts geschah. Aber als ich nach einer halben Stunde selbst auf den Gang hinaustrat, sah ich, daß der Zettel fort war. Also hatte man ihn abgeholt. Ich ging in mein Schlafcoupe hinüber und verriegelte es sicher. Denn ein ganz klein wenig habe ich mich doch gefürchtet. Ich schlief in der Nacht sehr ruhig, dagegen bemerkte ich am Morgen beim Aufstehen einen neuen kleinen Zettel, der durch den Türspalt ins Abteil geschoben war. Ein paar Worte standen darauf: „Guten Sie sich, wir werden auch mit Ihnen noch fertig.“ Ich ließ diese Warnung unbeantwortet, denn sie kam mir ganz unglaublich lächerlich vor...“

„Lächerlich!“ rief Doktor Teslan und warf einen anklagenden Blick zum Himmel, der aber nur die Turmspitze der Gedächtniskirche erreichte, dort abbrach und wieder zu der Sprecherin zurückglitt.

„Immerhin stellte ich auf dem Bahnhof Zoo, auf dem ich ausstieg, fest, daß man mich beobachtete. Ich sah ein paarmal das gleiche Gesicht im Menschen gewirr, und wenn ich mich plötzlich umdrehte, sah ich stets ein Augenpaar, das mich unverwandt beobachtete und jedesmal blitzschnell wieder verschwand, wenn ich näher kam. Ich fuhr nicht zu meiner Pension zurück, weil ich meinen Verfolgern nicht noch unnötig meine Wohnung verraten wollte und doch noch nicht genau wußte, ob sie sie kannten. Deshalb ließ ich mein Gepäck auf dem Bahnhof zurück und fuhr im Auto zu der Wohnung des Fürsten Gudarow, um diesen von dem negativen Ergebnis meiner Nachforschungen zu benachrichtigen. Von dort aus fuhr ich nach verschiede-

nen Punkten der Stadt, erledigte ein paar Besorgungen, war dann auch noch einmal bei dem Buchhändler — und dann bei meinem Agenten, der in der Zwischenzeit die beiden anderen Besitzer des Decamerone ausgetauscht hatte — und als der Abend kam, wollte ich endlich nach meiner Pension fahren, weil ich mich nun endlich unbeobachtet glaubte. Das war ein Irrtum, wie ich gleich erkennen sollte. Ich bestieg ein geschlossenes Auto, gab die Adresse an... der Chauffeur fuhr ab, ich achtete nicht genau auf die Fahrtrichtung, kenne auch Berlin zu wenig, doch als ich endlich zum Fenster hinaussah, merkte ich, daß ich in eine ganz andere Stadtgegend kam. Wir waren, so weit ich das beurteilen konnte, im südlichen Friedenau und näherten uns Steglitz. Ich rief den Chauffeur an, doch er antwortete nicht. Ich öffnete das Fenster und sprach auf ihn ein — das Ergebnis war, daß er noch schneller fuhr. Da bemerkte ich erst, daß der Wagen gar keinen Zähler hatte und daß ich in einem Privatauto saß. Und zugleich wurde mir klar, daß diese Sache von meinen Wagnern aus dem Zuge ausging, — daß man mich, wie man es auf dem Zettel ausgedrückt hatte, „unschädlich machen“ wollte...“

Harry Davis betrachtete Sybill Vane mitleidig. Ein leises ironisches Lächeln hing in seinen Mundwinkeln.

„Sie Aermste... die Lage war nicht angenehm, nicht wahr...?“

Sybill Vane betrachtete seine Zwischenbemerkung nicht, zumal Doktor Teslan atemlos lachte.

„Das Folgende war sehr einfach,“ sagte sie, „der Wagen fuhr durch menschenleere Nebenstraßen, also hatte es keinen Zweck, daß ich um Hilfe rief. Ich öffnete die Tür, indem ich mit der Hand durch das Fenster fasste und von außen den Griff erreichte, denn innen waren die Drücker entfernt, öffnete und sprang während der Fahrt ab...“

„Während der Fahrt!“ wiederholte Doktor Teslan und sah an seiner rundlichen Figur herunter, die sich zu einem solchen Versuch kaum geeignet hätte.

„Ich lief rasch durch die dunklen Straßen davon, hörte, wie hinter mir das Auto wendete und zurückfuhr, und hatte nur den einen Gedanken: eine belebte Straße zu erreichen, ehe man mich wieder hatte! Ich hatte Glück — die erste Straßenecke war die Kaiserallee, auf der ich Menschen sah... Menschen, die mir geholfen hätten, — und — was mir noch sicherer erschien — ein richtiges Miet-

### Pfarrer Künzles Kräuterseife

Was Natur an Kräutern schuf,  
was für Deine Haut gesund ist  
birgt die Seife, was ein Grund ist  
für den anerkannten Ruf,  
den sie weit und breit errungen.  
Kauf, erwerbe sie mit Lust Dir,  
denn für einen Franken ist hier  
wohl ein Meisterstück gelungen.

Fabrikant: Jakob Dertii & Co. A. G., Torgau.



### Franz Hasler, St. Gallen

Briefmarkenhandl.  
Poststr. 12 Tel. 24.48  
Grossa Auswahl in:  
Schweizerischen,  
Kantonal-  
u. Rayons-Marken,  
Alt-Europa, Neu-  
heiten. — Taxation  
v. Sammlungen und Verkauf der-  
selben auf eigene u. fremde Rech-  
nung.



alle Waschmittel ausprobiert haben,  
kommen Sie doch immer wieder

auf „Persil“ zurück.  
Henkel & Cie. A.-G., Basel.

### GABA Tabletten

für

Redner, Raucher, Sänger.

Im Sommer durstlöschend  
und deshalb bei Sportsleuten,  
Touristen etc. sehr beliebt.

Schutz-  
Marke



129